

Verbands-Zeitung

Publikationsorgan des Verbandes der Lebensmittel- und Getränkearbeiter Deutschlands
(vormals: Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen)

Erscheint wöchentlich.
Bezugspreis: Ab 1. April 1924: monatlich 1,20 M.-Mark.
Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Verleger und verantw. Redakteur: Fr. Krieg, Berlin-Lichtenberg
Redaktion und Expedition: Berlin NW. 40, Reichstagsufer 3
Druck: Vorwärts Buchdruckerei Paul Singer & Co., Berlin SW. 68

Inserentionspreis
Geschäftsanzeigen: die sechsgespaltene Nonpareilzeile 60 Goldtypen.
Gratulationen d. Zeile 50 Goldtypen, für Todesanzeigen d. Zeile 40 Goldtypen.

Geschichtskalender: 26. Juni bis 2. Juli.

- 26. Juni 1892: Erste Brauererversammlung in München.
- 26. Juni 1896: Brauerstreik in Karlsruhe.
- 27. Juni 1892: Brauerstreik in Frankfurt a. M.
- 28. Juni 1893: 8. Verbandstag des Brauerverbandes in Nürnberg.
- 28. Juni 1900: Erste Klage vor dem Gewerbegericht wegen Erfüllung des § 616 BGB. in Gera.
- 29. Juni 1893: Verbandstagsbeschluss, die Agitation auf alle Arbeiter in den Brauereien, Mälzereien und verwandten Betrieben auszudehnen.
- 29. Juni 1893: Auf Betreiben von Brauindustriellen wird in Leipzig der Bund deutscher Brauergesellen gegründet.
- 30. Juni 1892: Gründung des Ortsvereins Nürnberg.
- 30. Juni 1920: Verband bekommt Vertretung im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat.
- 1. Juli 1887: 3. Verbandstag des Allgemeinen Brauerverbandes in Frankfurt a. M.
- 1. Juli 1890: Eröffnung des Zentralarbeitsnachweises der Berliner Brauergesellen, verwaltet von Wilh. Richter.

- 1. Juli 1895: Der Verbandsausschuss des Brauereiarbeiterverbandes beginnt seine Tätigkeit.
- 1. Juli 1899: Beschwerdebüchlein des Redakteurs Krieg an den Staatssekretär des Innern, Vosadowski, gegen das Bierausfahren an Sonn- und Festtagen in Bayern.
- 1. Juli 1900: Das Gebiet des Brauereiarbeiterverbandes wird in 14 Gauen eingeteilt mit je unbesoldeter Verwaltung.
- 1. Juli 1900: Es werden offiziell auch weibliche Beschäftigte als Mitglieder in den Verband aufgenommen.
- 1. Juli 1902: Verbandsmittel offiziell: Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter.
- 1. Juli 1902: Einführung von Wochenbeiträgen.
- 1. Juli 1902: Offizielles Organ des Müllerverbandes: Müllerzeitung.
- 1. Juli 1905: Rummel tritt sein Gauleiteramt im Müllerverband in Nürnberg an.
- 1. Juli 1924: Ortsverein Remel an den Gewerkschaftsbund des Rheinlandes abgetreten.
- 2. Juli 1890: An Stelle des „Müllergesellen“ tritt das „Fachblatt der Mühlenarbeiter Deutschlands“.
- 2. Juli 1925: Brauereiarbeiterstreik in Dresden.

Vorstand lehnte die Behandlung des Vorschlages ab. Er stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß vor Anerkennung der Statuten der IUL und ihrer Kongreßbeschlüsse durch den unitarischen Verband jeder weitere Verkehr mit diesem Verbands unterbleiben soll.

Der Beitrag für das Jahr 1927 wurde auf 15 Gts. Schweizer Währung angelegt. Das Mitteilungsblatt der IUL wird ab 1. Juli gedruckt erscheinen. Auf je 200 Mitglieder wird ein Exemplar geliefert werden. Der Vorstand beschloß weiter, zum mindesten zweimal im Monat die Redaktion mit Pressemittellungen zu bedienen. Zur Bewältigung der vermehrten Aufgaben der IUL soll durch die Exekutive eine in den Wirtschaftspragen kundige Kraft eingestellt werden.

Besondere Aufmerksamkeit widmete der Vorstand den sich bemerkbar machenden Bestrebungen zur Beseitigung der Tagarbeit im Bäckergewerbe, der Ausschaltung des Achtstundentages in diesem Gewerbe und der Konditoreibranche, wie den Versuchen zur Einführung der siebenstündigen Arbeitswoche. An die angeschlossenen Organisationen richtete der Vorstand den Appell, alle Verschlechterungsversuche zurückzuweisen. Denjenigen Organisationen, die dabei Kämpfe zu bestehen haben, sicherte der Vorstand die moralische und finanzielle Unterstützung der IUL zu. Der Vorstand erinnert die gesamte Arbeiterschaft an die Beschlüsse des Wiener Gewerkschaftskongresses wie an die der Sozialistischen Arbeiterinternationale, die besagen, daß es Pflicht aller Arbeiter ist, die Bäckerei- und Konditoreiarbeiter in ihrem schweren Kampfe zur Erhaltung der Tagarbeit und des Verbotes der Sonntagsarbeit tatkräftig zu unterstützen.

Die von der Exekutive der IUL in der Frage der Erreichung eines Verbotes des Tragens zu schwerer Lasten unterbreitete Vorlage zu einem internationalen Abereinkommen erhielt die Zustimmung des Vorstandes. Befordert wird darin, daß Lasten über 75 Kilogramm durch einen Mann nicht getragen werden dürfen.

Beschlossen wurde ferner, die Lebensmittelarbeiter aufzufordern, im Rahmen der Beschlüsse des Internationalen Gewerkschaftsbundes alle Versuche zur Entfesselung neuer Kriege entschieden zu bekämpfen.

Der vierte Kongreß der IUL wird in Verbindung mit der Vorstandssitzung der IUL im Mai 1928 in Wien tagen. Das Ergebnis der Beratungen wurde in nachstehenden Entschliessungen niedergelegt:

Unterstützung der Bäckereiarbeiter.

Der Vorstand der IUL nimmt Kenntnis von den reaktionären Bestrebungen zur Verschlechterung der bestehenden Schutzgesetze für die in den Bäckereien und Konditoreien Beschäftigten. Auf Grund der erhobenen Auswirkung des gesetzlichen Achtstundentages, Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit besteht kein wirtschaftliches Bedürfnis für eine Verlängerung der Arbeitszeit, auch nicht für die Zulassung der siebenstündigen Arbeitswoche. Die gewerkschaftlichen Organisationen werden aufgefordert, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften gegen die Pläne der Reaktion den Kampf aufzunehmen. Die IUL sichert allen Organisationen, die Kämpfe zu bestehen haben, ihre moralische und finanzielle Unterstützung zu.

Gegen das Tragen zu schwerer Lasten.

1. Das Gewicht der im Verkehrsgewerbe und in den Mühlen von einem Mann ohne mechanische Hilfsmittel zu hebenden oder zu tragenden Lasten (dabei handelt es sich um die in den Verkehr kommenden Massengüter, wie Getreide, Mehl, Zucker, Soda, Salz usw.), darf 75 Kilogramm nicht überschreiten. Jugendliche im Alter von 16—18 Jahren dürfen Lasten nur bis zum Höchstgewicht von 50 Kilogramm tragen.

2. Frachtpäckchen im Gewichte von 50 Kilogramm und mehr müssen mit einer genauen Gewichtsbezeichnung versehen sein.

3. Das Höchstgewicht der von Frauen zu bewältigenden Traglasten ist durch nationale Gesetze vorzuschreiben.

Gegen den Krieg und für den Frieden.

Appell des Vorstandes der IUL an die Lebensmittelarbeiter der Welt.

Die Kriegsgefahr ist wieder erstanden. Die Vorbereitungen hierzu werden offen geführt. Die Arbeiterklasse der ganzen Welt kann, wie im Jahre 1914, vor die vollendete Tatsache der Kriegserklärung gestellt werden. Der Angriff der imperialistischen Staaten gegen das revolutionäre China, der dort von den Imperialisten geführte Krieg gegen die Freiheit der chinesischen Bevölkerung, die provokatorische Stellung der englischen Regierung gegen Sowjetrußland, die imperialistischen Bestrebungen der japanischen Regierung Italiens, der Abbruch der Handels- und diplomatischen Verbindungen seitens Englands mit der Sowjetunion, das alles sind Tatsachen, die auf das offene Eintreten gegen den Frieden und für den Krieg hinweisen.

Die Exekutive der Lebensmittelarbeiter-Union ruft alle Lebensmittelarbeiter auf, auf der Wacht zu sein und einen energischen Kampf in Gemeinschaft mit der übrigen Arbeiterschaft gegen den kommenden Krieg zu führen.

Mahnung zur Einigkeit.

Das Unternehmertum und seine Presse gefallen sich mit Vorliebe darin, durch herabsetzende Bemerkungen über die Gewerkschaften den Arbeitern die Organisation zu verleiden und lassen sehr oft die Bemerkung fallen: „Was nützt euch der Verband?“ Man schiebt bei besonderen Anlässen dem einen und dem anderen etwas in die Tasche oder bearbeitet sie mit vielerprechenden Redensarten, stellt den gut züglichen oftmals an gehobene Posten, um sich allmählich einen Stamm sogenannter „zufriedener Arbeiter“ zu schaffen. Das Solidaritätsgefühl soll damit untergraben werden, damit die Unternehmer desto besser ihren Willen durchführen können. Wie sehr aber die Unternehmer selbst die Organisation zu schätzen wissen und ihren Wert bei jeder passenden Gelegenheit herauszutreiben verstehen, zeigt ein Werbeartikel in einer Arbeitgeberzeitung. Dort heißt es: „Wenn der Arbeitgeberverband für seine Mitglieder bei Abschluß eines Tarifvertrages einen um 10 Pf. niedrigeren Stundenlohn durchdrückt, als der einzelne nichtorganisierte Arbeitgeber zahlen muß, so ergibt sich für den einzelnen angeschlossenen Betrieb, je nach der Größe, für den Arbeitgeber folgende Ersparnis: „Bei 10 Arbeitern jährlich 2400 Mark, bei 50 Arbeitern 12 000 M., bei 100 Arbeitern 24 000 M. Das sind Zahlen, die man sich gewöhnlich nicht vor Augen führt, die aber der einzelne Arbeitgeber, der sich durch hohe Beitragsleistung von dem Beitritt zu einem Arbeitgeberverband abhalten läßt, überlegen muß.“

Das sind für Geschäftsleute überzeugende Worte, die hier an die Adresse der Arbeitgeber gerichtet werden. Wo würden wir heute im Arbeitnehmerlager stehen, wenn auch jeder Arbeiter und jede Arbeiterin sich diese Zahlen überlegen würden und daraus die notwendige Nutzenanwendung zögen, daß nur der straffste gewerkschaftliche Zusammenschluß, die festgefügte Organisation imstande sind, das Herabdrücken der Löhne zu verhindern. Würde der Lohn um 10 Pf. pro Stunde in unserem Verbandsgebiet höher sein als er gegenwärtig ist, würden jährlich viele Millionen Mark mehr in die Taschen der Arbeiter fließen, und viel Familienunglück und manche trübe Stunde würden der Arbeiterschaft erspart bleiben. Daß es nicht so ist, liegt an der Arbeiterschaft selbst. Der Wert der Organisation ist für den Arbeiter, für den doch ein auskömmlicher Lohn alles bedeutet, was das Leben lebenswert macht, Gesundheit und Familienglück, Kraft und Lebensfreude weit größer als für den Unternehmer, der doch als Besitzer der Produktionsmittel vor dem Kampfe um das tägliche Brot in seiner rohsten Form geschützt ist, und bei dem es sich mehr oder weniger nur um eine Vermehrung seines Besitzes handelt. Trotzdem gibt es noch große Schichten im Arbeiterstande, die den Wert der Organisation nicht begriffen haben oder nicht begreifen wollen, und allzu oft und leicht den Einflüsterungen der Arbeitgeber unterliegen. Wenn man deshalb mit wenigen Worten die Stärke und Kraftquellen der Unternehmer- und der Arbeitnehmerorganisation untersucht, muß man zu dem Ergebnis kommen: „Das Klassenbewußtsein der Unternehmer ist schärfer ausgeprägt als das der Arbeiterschaft. Klar und zielbewußt tritt es in der Einheitslichkeit der wirtschaftlichen Klassenorganisation der Unternehmer zutage.“

Die Unternehmerorganisationen sind nicht gespalten, zerrissen und zerklüftet durch die Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses, die Arbeitgeberverbände umfassen Katholiken, Protestanten, Atheisten und Freidenker, liberale und orthodoxe Protestanten und Juden. Kein religiöser Meinungsstreit stört ihre wirtschaftliche Einheitsfront. Ihre Klassenolidarität ist stärker als ihr religiöses Bekenntnis. Die Unternehmerverbände sind nicht gespalten, zerrissen und zerklüftet durch parteipolitische Anschauung. Der Deutsche nationale, der hatentzweiggeschmückte Antisemit, der Volks-

partei, der Jude gehören dem gleichen Arbeitgeberverbände an wie der Demokrat. Der mittelständlerische Handwerksmeister, der für Junggehe und Aufhebung der Gewerbefreiheit agitiert, sitzt neben Duisberg, Silberberg und Klöckner und anderen Schöpfern von Riesentrüsten. Ihre Klassenolidarität läßt es nicht zu, daß parteipolitische Bestrebungen die Einigkeit auf wirtschaftlichem Gebiet zerstören. Der einheitlichen, von starkem Willen getragenen Organisation des Unternehmertums hat die Arbeiterschaft keine Einheitsfront, trotz andauernden Rufens danach, entgegenzusetzen. Die wirtschaftliche Klassenolidarität der Arbeiterschaft ist gegenüber der geschlossenen des Unternehmertums zerrissen und zerklüftet. Freie, christliche, kirchliche, syndikalistische und kommunistische Gewerkschaften agitierten und kämpfen in den Betrieben gegeneinander. Ein anderer Teil der Arbeiterschaft, das Heer der Lauen und Gleichgültigen, der Wanfelmütigen und Aengstlichen, die furchtsam und besorgt ständig nach der Wetterfahne des Erfolges ausschauen, ohne zu einem Entschlusse zu kommen, stehen im Hintergrunde und wagen es nicht, sich in Reih und Glied zu stellen. Die geringste Uneinigkeit in den Betrieben wird benutzt, um zu der großen Armee der Beitragslosen abzuschwenken. Die Folgen sind deshalb: immer rigorosere geht das Unternehmertum vor, die Zerrissenheit der Arbeiter in den Betrieben wird ausgenutzt — und vermehrte Not und Elend kehren in die Familien ein. Geringe Wertschätzung der Arbeiter vom Unternehmer, Einführung vorriegszeitlicher Wohlfahrts-einrichtungen (Spar-, Prämien- und Strafsystem) sind die Folgen dieser Einstellung der Arbeiterschaft. Interessant ist aber, festzustellen, daß sich viele, auch Gewerkschaftler, über das Vorgehen der Arbeitgeber am Verhandlungstisch noch wundern, wo sie doch selbst an dieser Rigorosität schuld sind. Jedem Einsichtigen wird einleuchten, daß bei einer mangelhaften Organisation und bei dem Mangel an gewerkschaftlicher Schulung auch die Erfolge und die Wertschätzung des Verbandes davon beeinflusst werden und gewerkschaftliche Macht dort nicht vorhanden ist, wo die Organisation und die Einheitslichkeit in der Auffassung fehlt. Wer sich dem Glauben hingibt, die Einheitslichkeit in gewerkschaftlichen Dingen und straffe Gewerkschaftsdisziplin seien nicht notwendig, der kommt in die Wüste und arbeitet bewußt oder unbewußt für die Interessen der Arbeitgeber. Nur in immerwährender Arbeit und dauerndem Kampfe, getragen von dem Gedanken der Beharrlichkeit, können dauernde Erfolge erzielt und auch gehalten werden. Die Klassenolidarität der Unternehmer und die Fähigkeit mit einer fast unübertroffenen Beharrlichkeit müssen der Arbeiterklasse stets als Vorbild dienen. Das muß unsere Losung sein für die Zukunft.

Wichtige Fragen auf der Vorstandssitzung der IUL

Ueber die Tagung des Vorstandes der Internationalen Union der Lebensmittelarbeiter, kurz IUL genannt, geht uns folgender Bericht zu.

Die Beratungen des Vorstandes.

Der Vorstand der IUL beschäftigte sich in seiner Sitzung in Innsbruck mit den internen Geschäften der IUL. Zur Aufnahme hatte sich der griechische Lebensmittelarbeiterverband gemeldet. Der Aufnahme wurde die Zustimmung gegeben. Die IUL zählt damit heute rund 735 000 Mitglieder.

Von dem unitarischen Lebensmittelarbeiterverband in Frankreich lag ein Vorschlag zur Verschmelzung mit dem der IUL angeschlossenen französischen Verband vor. Der

